

RELIGIÖSER HUMOR IM «LAZARILLO DE TORMES»

SPITZER (Stilstudien I, S. 144) verweist darauf, daß «gerade Spanien, das gläubige Land des Katholizismus, besonders üppig die scherzhafte Anwendung kirchlicher Wendungen auf den Alltag pflegt». Tatsächlich enthält der 'Lazarillo' eine Reihe humorvoller Anspielungen auf kirchlich-religiöse Dinge. Wir meinen hier nicht die antiklerikale Satire, sondern eine weit *harmlosere* Art des Humors. Diese Stellen stecken bisweilen voller Ironie, deren Zielscheibe indes nicht die Religion als solche ist, sondern die sich vielmehr auf den Erzähler und seine Umgebung bezieht.

Was indes, lautet unsere nächste Frage, wirkt hier komisch und reizt zum Lachen? Die Antwort ist mit dem Hinweis auf eine gewisse *Inkongruenz* gegeben: Ernste, würdevolle Zitate aus der Heiligen Schrift, Anspielungen auf bestimmte Situationen aus der Bibel werden hier anders als im ursprünglichen Sinne verwandt, aber doch so, daß die ursprüngliche Form noch erkennbar bleibt. An Stelle des Ernstes, der Würde, des Hohen und Schönen tritt — in wortspielartiger Verdrehung — das Niedere, Alltägliche, Gewöhnliche, Burleske. An Stelle einer Szene aus der Heiligen Schrift tritt eine verwandte Szene aus dem Leben des Blinden — wir kommen hiermit direkt auf die Verhältnisse in unserem Texte zu sprechen —, des Pícaro, des Hidalgo, des Buldero usw. Der *unerwartete* Effekt — der Leser sieht sich meist völlig unvermutet einem religiösen Zitat gegenüber, das aber auf die betreffende Szene zutrifft — reizt zum Lachen.

1) Anspielungen auf Schriftstellen:

a) Alttestamentliche: Die drei Tage, die der Pícaro nach dem

Schlag des Pfarrers bewußtlos ist, nennt er die Tage, die er «*en el vientre de la vallena*» (119, 7) verbrachte. Hier liegt eine direkte Anspielung auf die Episode von Jonas im Walfischbauch vor (Cf. BATAILLON, 1/73, und CAVALIERE, S. 119, Anm. zu Zeile 7). Wenn Lázaro ausruft: «*Ansi me vengán los buenos años*» (132, 20f), denkt man dabei unwillkürlich an die «*sieben fetten Jahre*» aus dem Alten Testament.

- b) Neutestamentliche: Die Erwähnung der «*quotidiana hambre*» (109, 10) des Pícaro erinnert an die Stelle aus dem Vaterunser, in der die Bitte nach dem «*täglichen Brot*» ausgesprochen wird: «*panem nostrum quotidianum da nobis hodie*». Unser Autor verwendet diese Stelle in komischer Verdrehung zur Bezeichnung des täglichen *Hungers*. Von dem Schlag mit dem Krug getroffen, ruft Lázaro aus: «... me pareció que el cielo con todo lo que er él ay, me auia caydo encima» (99, 12f) Man könnte hier an MATHAUS (24, 21) denken: «Die Sterne werden vom Himmel fallen».

2) Direkte Übernahme von Schriftstellen in *ironischen* Verwendung:

Von dem Vater des Pícaro heißt es: «... y confesso, y no nego, y padeciendo persecución por justicia» (85, 13ff). Diese beiden in unserer Darstellung durch einen Strich getrennten Schriftstellen, sind dem JOHANNESVANGELIUM (I, 20: Et confessus est et non negavit), beziehungsweise der BERGPREDIGT wörtlich entnommen. Der Umstand, daß diese ernsten, würdevollen Stellen hier auf einen Pícaro bezogen werden, auf einen Dieb, wirkt komisch im Sinne der *Interferenz* der Reihen Bergsons (Vgl. CEJADOR Y FRAUCA, S. 66, Anm. zu Zeile 14) und (Vgl. CAVALIERE, S. 85, Anm. zu Zeile 13-15).

Der Erzähler, noch immer von seinem Vater sprechend, fährt fort: («Espero en Dios que está en la gloria, pues el Euangelio los llama *bienaventurados*» (85, 14f). Die Komik wird hier durch das —scheinbare Mißverständnis Lázaros erzielt. Er interpretiert die Stelle der Bergpredigt «*Segl jene, die Verfolgung leiden*» wörtlich zugunsten seines Veters, der indes bestraft worden war, um der Gerechtigkeit Genüge zu leisten! (Cf. VIARDOT, S. 4, Anm. 1; CEJADOR Y FRAUCA, S. 66; CAVALIERE, S. 85f, Anm.).

Die Stelle, an welcher Lázaro erzählt, seine Mutter habe «mil

importunidades» (S. 88, 10) erduldet, klingt womöglich an an eine Stelle aus den Paulusbrief an die Korinther (Kor. II/11, 25).

Eine weitere Anspielung auf die BERGPREDIGT liegt vor, wenn der Blinde zu Lázaro sagt: «Yo te digo, dixo, que si vn hombre en el mundo ha de ser *bienaventurado* con vino, que seras tu» (101, 3ff). Ungewöhnlich — und daher *komisch* — wirkt das Wort «Vino», das normalerweise nicht mit dem Ausdruck «bienaventurado» zusammengeht. Durch die Verschiebung von bekannten Begriffen und Zitaten auf eine ungewohnte Ebene wird die Erzählung stellenweise in ein komisches Zwielficht gerückt: Der erwartete, bekannte Begriff bleibt aus. Es entsteht ein Überraschungsmoment, das sich in befreiendem Lachen löst.

Auf die Tatsache der *Welterschaffung* wird zweimal hingewiesen. Der Pícaro sagt von seinem ersten Herrn: «... V. M. sepa que *desde que Dios crio el mundo, ninguno formo mas astuto ni sagaz*» (90, 7f). Diese Stelle hat etwas Hyperbolisches an sich. Der Autor will sagen: der Blinde ist der Verschlagendste aller Menschen aller Zeiten!

Zu Beginn des dritten Kapitels erzählt Lázaro, wie er geklagt habe, weil er keinen Herrn fand: «Y adonde se hallara esse, dezia yo entre mi, *si Dios agora de nueuo, como crio el mundo, no le criase?*» (121, 10f).

3) Anspielungen auf Unwesen im religiösen Leben jener Zeit:

Das «*Alumbrado por el Spiritu Sancto*» (110, 3f) dürfte eine ironische Anspielung sein auf die «Alumbrados», auf das «Erleuchtetenunwesen», von dem WEISE (loc. cit. 302) spricht.

Ein weiterer Fall von «Erleuchtung» durch den Heiligen Geist vor an der Stelle, an welcher der Pícaro sagt: «*me alumbro (= el ciego) y adestro en la carrera de viuir*» (90, 3). Komisch wieder die Verschiebung eines bekannten Beziehungswortes: «Während man eine Erleuchtung nur vom *Heiligen Geist* erwartet, will der Pícaro von *Blinden* erleuchtet worden sein. Das witzige Sinnspiel — ein *Blinder* spendet *Erleuchtung!* — ist köstlich! Zugleich mag das Beispiel einen kleinen Seitenhieb darstellen gegen die «Alumbrados» (Cf. WEISE, S. 302), die selbst in Wahrheit «blind» sind, wenn auch im übertragenen Sinne!

4) Das Walten Gottes im Leben des Picaro:

Bald *dankt* Lázaro Gott für das Gute, das er ihm getan hat:

«...di conmigo en esta insigne ciudad de Toledo, adonde *con la merced de Dios dende a quinze dias se me cerro la herida;*» (121, 5f).

«... y seguile (= dem Hidalgo), *dando gracias a Dios* por lo que le (= von dem Hidalgo) oy » (122, 4f).

Bald bittet er Gott um *Verzeihung*:

sei es für *andere*: «Mi padre, *que Dios perdone*, tenia cargo de proueer vna molienda...» (85, 6ff),

sei es für *sich selbst*: «*Maldixeme mil vezes (Dios me lo perdone!)*... (127, 12f).

Bald bittet er Gott um etwas:

«... *pedi a Dios* muchas vezes la muerte». (127, 14f).

Bald *rechtfertigt* er sein Tun vor dem Leser mit dem Hinweis auf die offensichtliche Hilfe Gottes:

«... porque *Dios le* (= dem Hidalgo) *cégo* aquella hora el entendimiento (*fue por darne del vengança*)...» (102, 14f).

Die selbsverständliche Art, mit der der Schelm für alles Gott verantwortlich macht, mit der er Gott etwas bittet (der somit immer für ihn, den kleinen Picaro da sein muß) und auch alles sofort erhalten will, hat etwas Kindlich-Naives an sich, derart, daß man unwillkürlich zum Lachen gereizt wird. Wieder ist es das Ungewöhnliche, das letzten Endes den komischen Effekt hervorbringt: Der Gedanke, daß Gott dem kleinen Picaro jederzeit zu Diensten steht, hat etwas Komische an sich. Hier ist zu bedenken, daß gerade die Zeit, in der das kleine Werk entstand, den Namen Gottes — mit größter Hochachtung nannte, während unser Schelm mit Gott auf Du und Du zu stehen scheint!

So viel über den sogenannten Religiösen Humor im «Lazarillo de Tormes», der einerseits ganz aus der Entstehungszeit des kleinen Buches zu verstehen ist — der damalige Leser war zum Beispiel für Anspielungen auf Bibelstellen sehr viel leichter ansprechbar als der heutige, der damit bei weitem nicht so vertraut ist (interessant sind die Gründe hierfür)—, andererseits aber auch in unseren Tagen noch seine Wirkung hat, denn echter Humor ist immer überzeitlich und übernational.

Würzburg (Alemania).

Dr. Rudolf Lieb

Verwendete Quellen:

- CAVALIERE, A. La vida de Lazarillo de Tormes y de sus fortunas y adversidades (mit Einleitung und Bibliographie), Napoli, 1955.
- CEJADOR y FRAUCA, J. La vida de Lazarillo de Tormes y de sus fortunas y adversidades. Edición y notas de J. Cejador y Frauca. *Clásicos castellanos* 25. Madrid, 1952 (5).
- BATAILLON, M. Le Roman picaresque. Introduction et notes. Paris, 1931.
- VIARDET, L. Histoire de Lazarillo de Tormes. In: *Espagne et Beaux Arts*, Paris, 1866.
- WEISE, G. Das Element des Heroischen in der spanischen religiösen Literatur in der Zeit der Gegenreformation. In: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens*. Herausgegeben von J. Vincke, Münster, 1955, 10. Band, S. 161-304.

Die Abhandlung sowie die Literaturangaben sind der Dissertation von Rudolf Lieb, Über die Darstellungskunst im Lazarillo de Tormes, Würzburg, 1958 (S. 94-96) entnommen.